

bz**abo+** THEATER

«Natürlich sind wir ein bisschen wehmütig»: Das Vorstadttheater Basel startet in die letzte Saison im St. Alban

Kommende Woche feiert das Vorstadttheater Basel die erste Premiere der neuen Saison. Es ist die letzte Spielzeit in der St. Alban-Vorstadt. Mit der bz sprach das Leitungsduo Gina Durler und Matthias Grupp über den Standortwechsel, fehlendes Publikum und die Vergänglichkeit des Theaters.

Mélanie Honegger

13.10.2022, 05.00 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten

Ziehen mit dem Vorstadttheater demnächst an einen neuen Ort: Matthias Grupp und Gina Durler, das Leitungsteam des Theaters.

Kenneth Nars

Nach fast fünfzig Jahren im St. Alban steht dem Vorstadttheater Basel demnächst eine grosse «Züglete»

bevor. Ein Umbruch für das Leitungsteam Gina Durler und Matthias Grupp. Die bz hat sie vor dem Start in die letzte Saison am alten Haus getroffen.

Das Vorstadttheater Basel zieht schon bald an einen neuen Standort. Wann ist es so weit?

Matthias Grupp: Wir starten jetzt in unsere letzte Saison am alten Standort. Bis Mitte November 2023 sind wir noch hier. Dann beginnt nach bald fünfzig Jahren einer neuer Abschnitt.

Gina Durler: Wir freuen uns auf den neuen Standort in einem Familienquartier und die moderne Bühne. Aber natürlich sind wir auch ein bisschen wehmütig.

Was werden Sie vermissen?

Durler: Das Haus hier in der St.-Alban-Vorstadt ist extrem geschichtsträchtig, wahnsinnig charmant. Die Pionierinnen, die das Theater gegründet haben, haben vieles hier selber gemacht. Den schwarzen Raum hier haben sie selber gestrichen, die Garderoben aus alten Holzpaletten gebaut. Viele Kunstschaffende, aber auch Personen aus dem Publikum bedauern den Wegzug. Auch uns wird der Umzug kommenden Herbst gefühlsmässig wohl nochmals stark beschäftigen.

Grupp: Viele sagen, sie seien schon als Kinder hier gewesen. Die Verbundenheit ist gross.

Was bedeutet der Umzug für die aktuelle und letzte Saison im alten Haus?

Grupp: Im Moment konzentrieren wir uns noch voll auf die aktuelle Saison. Aber der Abschluss hier bedeutet uns viel. Wir sind schon lange am Vorbereiten.

Durler: Der Umzug fällt mit dem 50. Geburtstag unseres Theaters zusammen. Bis es so weit ist, haben wir noch zwei eigene Produktionen und einige Gastspiele im Haus. Nächsten Frühling wollen wir die Stadt erobern. Wir spielen in Schulen, auf Pausenplätzen, in Turnhallen, aber auch in Kneipen oder auf dem Marktplatz. Es soll Überraschungsauftritte in der ganzen Stadt geben. Viele Leute meinen, wir seien bereits am neuen Standort oder im Ruhezustand. Aber die Schlüsselübergabe ist erst im Januar 2024. Im Mai 2024 zeigen wir dann eine grosse Produktion zur Eröffnung.

**Ein Umzug braucht zeitliche und finanzielle Ressourcen.
Stocken Sie jetzt das Personal auf?**

Durler: Es bedeutet tatsächlich einen grossen Aufwand. Ab Dezember 2023 werden wir das Theater für vier Monate schliessen, damit wir den Umzug meistern können. Fürs Zügeln brauchen wir Unterstützung. Auch finanziell. Wir haben einige Anträge an Stiftungen gestellt.

Das bringt die neue Saison



Das Vorstadttheater widmet sich diese Saison ganz der bedrohten Natur. Nach «Unter Bäumen», das auch diese Saison wieder gezeigt wird, legt das Vorstadttheater nun mit «Expedition Tierreich» nach. Das Stück feiert am 21. Oktober Premiere. Mit seinem Themenschwerpunkt will das Leitungsteam auf bedrohte Tierarten aufmerksam machen – und Kinder für die Vielfalt der Natur sensibilisieren. Neben zahlreichen Gastspielen kommt im Frühjahr 2023 eine weitere Hausproduktion auf die Bühne.

Dann ziehen Sie von der Innenstadt in die Vorstadt. Ein Nachteil?

Grupp: Kilometermässig sind wir nicht viel weiter weg von den Menschen. Das Stadtzentrum ist nicht unbedingt dort, wo sich unser Publikum befindet. Da sind wir beim Oekolampad besser aufgehoben, wo wir auch Familien vermehrt erschliessen können.

Im aktuellen Regierungsratschlag zu den Subventionen des Vorstadttheaters heisst es, der geplante Standortwechsel solle für eine Überprüfung und Diversifizierung des Geschäftsleitungsmodells genutzt werden. Was heisst das?

Grupp: Es wird Umstrukturierungen geben. Wir haben mehr Plätze, mehr Raum zum Proben. Den Raum werden wir auch immer wieder vermieten. Dazu holen wir Hilfe von aussen: für die Buchhaltung, aber auch für die Raumverwaltung.

Durler: Auch bei der Vermittlung müssen wir schauen, ob es zusätzliche Unterstützung braucht. Wir wollen die Arbeit mit den Menschen ausbauen. Das ist für mich besonders wichtig: Dass wir die Arbeit an der Basis vergrössern.

Grupp: Im Moment klagen ja alle über Zuschauerschwund. Aber für mich ist das Unmittelbare so wichtig wie noch nie. Ich habe das Gefühl, dass man sich durch Corona und den Krieg immer mehr «einigelt». Aber es ist wichtig, sich mit anderen zu verbinden, Diskurse anzustossen und diese Gefühle einzuordnen.

Wie hat sich das Publikum denn entwickelt? Kommt es wieder vermehrt zurück?

Grupp: Nein, es kommt nicht ganz zurück. Einerseits wegen Corona, andererseits gibt es auch noch die Baustelle vor dem Haus, die unsere Sichtbarkeit erschwert.

Durler: Früher gab es in der Stadt einen Drive im Kulturleben. Wenn irgendwo eine tolle Produktion zu sehen war, dann färbte das auf andere Kulturhäuser ab, das Publikum strömte auch in die anderen Häuser. Das ist heute nicht mehr so.

Grupp: Die Leute setzen eher auf die sichere Karte, haben weniger Lust auf Experimente. Wir müssen darum Überzeugungsarbeit leisten und weiterhin versuchen, möglichst sinnlich und mit Humor zu arbeiten.

Durler: Man muss dazu bereit sein, sich überraschen zu lassen. Sonst besteht die Gefahr, dass es nur noch absehbare Kultur gibt. Das geht dann weg von der Kunst.

Ist es nicht ein Risiko, bei einem Publikumsschwund in ein grösseres Haus zu ziehen?

Durler: Ich habe wahnsinnig Lust auf diesen neuen Raum. Und ich glaube daran, dass diese Begeisterung ansteckend ist.

PLATTENTAUF

Ein halbes Leben für den Rock'n'Roll: Die Lombego Surfers bringen Basel auch im 34. Jahr noch zum Rocken

Chrigel Fisch · 13.10.2022



VORSTADTTHEATER BASEL

Zeitenwende im Vorstadttheater Basel: Es zieht an den Allschwilerplatz

Mathias Balzer · 15.10.2020



Copyright © bz Basel. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.